

Lehrerbild

Beitrag von „Bolzbold“ vom 22. September 2005 11:09

Nun gut, also wenn die Diskussion erwünscht ist, gebe ich auch meine 2 Cent dazu.

Ich bin Lehrer geworden aus Überzeugung - eines Morgens wachte ich auf und die Sache war klar, ich wollte Lehrer werden. Dieses Ziel habe seitdem beharrlich verfolgt. Um noch einmal zu überprüfen, ob das der richtige Beruf ist, habe ich noch zwei Jahre nach dem 1. Staatsexamen in einem Internat als studentischer Erzieher gearbeitet. Dort habe ich mit 25 Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren unter einem Dach gewohnt (die Erzieher mussten auf dem Campus wohnen) und quasi 24h am Tag mit den Jugendlichen verbracht. Das hat mir einen guten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt meiner Schüler ermöglicht und mich in meiner Berufswahl bestätigt.

Ich bewege mich irgendwo zwischen einem kreativen Chaoten und einem rational-bodenständigen Lehrer. Ich bin offen für unkonventionelle Methoden, wenn das Ergebnis am Ende stimmt.

Mit Eltern wie Schülern hatte ich bisher nie Probleme, weil es mir (bzw. uns) immer gelungen ist, wenigstens auf einer sachlichen Ebene klarzukommen. Die Beziehungsebene im Verhältnis zu den Schülern ist mir neben der Sachebene aber auch sehr wichtig. Meine Schüler sollen mir vertrauen können und keine Angst zu haben brauchen, wenn sie mir mal Kontra geben oder mir die Meinung sagen. Meine Schüler wissen, dass niemand eine schlechte Note bekommt, bloß weil sie mal nicht so spuren oder mir nicht nach dem Mund reden (was ich im übrigen hasse. Ich komme mit "widerspenstigen" Schülern viel besser klar als mit "Ja-Sagern").

Eine überlebenswichtige Strategie für den Lehreralltag ist aus meiner Sicht, dass man sich dessen bewusst ist, dass sich vieles, was an mich herangetragen wird, im Wesentlichen an meiner Rolle (!) und nicht an meiner Person festmacht.

Ok, das waren jetzt mehr als 2 Cent, aber was soll's.

Gruß

Bolzbold